ADELAIDE, ODER DIE ANTIPATHIE GEGEN DIE LIEBE. EIN LUSTSPIEL IN ZWEY AUFZ., ...

Friedrich Ludwig Schröder



Personen.

Baron Melcourt.

Adelaide, } seine Töchter.
Hortense, }

Farville, Adelaidens Liebhaber.

Dorval, Hortensens Bräutigam.



Er=



Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Baron Melcourt, Hortense, Dorval.

Dorval. (dem Baron nebst Hortensen die Hand küssend) So darf ich Sie denn endlich Vater nennen?

Melcourt. Ja mein Sohn! nun beyde meine Kinder! Wie groß ist meine Freude, euch nun bald verbunden zu sehen. Guter Dorval! theure Hortense! Ich sah ohne Furcht eure Wünsche keimen; billigte eure geheimen Seufzer. Ich erwartete mit Ungeduld eure Erklärung; wünschte euch durch meine Vaterhand vereinigen zu können. — Ihr habt meine Hofnung nicht betrogen! — dieser Tag erfüllt endlich meine Wünsche, und ich bin durch euch der glücklichste aller Väter!

Hortense. O, mein Vater!

Melcourt. Ja meine Tochter, noch heut wirst du die höchste Wollust empfinden, deinen Vater und Geliebten glücklich zu machen. Gesegnet sey die fröliche Stunde! — O warum muß eine einzige Sorge meine Freude beunruhigen? —

Hortense. Sie beunruhigt? — — O, dann wäre mein Glück Betrug; dann hätt' ich von all' Ihrer Güte keinen Genuß. Dann kann selbst Dorval mich nicht glücklich machen.

Melcourt. (sie unterbrechend) Dein Bündniß mit ihm vermindert meine Sorge. — Hört meines Herzens Meinung. Ich liebe dich, wie deine Schwester, und deine Schwester wie dich, Ich habe nie den verhaßten Eigensinn gehabt, diese grausame unvernünftige Ungerechtigkeit, unter meinen Kindern den mindesten Unterschied zu machen. Der Himmel sey mein Zeuge — meine Zärtlichkeit, meine Sorgen und Liebkosungen waren stets unter euch getheilt. — Ihr liebt euch, und ich bin dadurch belohnt. — Aber meine, durchs Alter geschwächte Gesundheit, bringt mich an das Ziel meines Lebens. — Ihr seht es, und mein letzter Augenblick würde mit der schrecklichsten Marter verbunden seyn, wenn ich meine Töchter der Gnade einer treulosen Welt überlassen sollte! — wenn sie ohne Führer herumirren, und ihr Glück suchen müßten! — — du hast es gefunden; du tröstest mein Herz. Dein Geliebter Dorval ist ein Freund, ein Führer, den

dein

kein Vater dir zurück läßt; er wird meine Wünsche erfüllen — wird dich Zeitlebens glücklich machen. — Es ist deine Schwester, die mich noch bekümmert.

Dorval. Adelaide? — Sie betet Sie an, mein Vater. — Kann ein so reines Herz, dessen größtes Vergnügen seine Pflicht ist — kann das Ihnen Unruhe machen?

Melcourt. Wer kennt Adelaide besser als ich? ihren Werth, ihr reines liebenswürdiges, unverstelltes Herz? Sie ist die Tugend unter der Gestalt der Liebe — Aber dieses mir so theure Kind kränkt mich durch seine Delikatesse, durch seine Besorgnisse, seine Furcht; und ihre Tugend wird mich noch Thränen kosten. Ihr kennt, Ihr schätzt Farville; er ist mein Sohn, weil er mein Mündel ist. — — Er hat Sitten, Geburt, Vermögen, wahres Verdienst — und doch! — doch ist Adelaide bey allen diesen Vorzügen unempfindlich; nichts mildert ihre unbewegliche Härte. Vergebens ist Farvillens Bemühn! — das schönste Band, das heiligste der Gesetze — die Ehe — ist ihr fürchterlich; ihre Vernunft spricht dagegen, und ihre Vernunft betrügt sie.

Dorval. Um Vergebung, mein Vater. Ich ehre und kenne meine Schwester: Weisheit und Sanftmuth sind in ihr vereinigt. Wenn ihre Vernunft sie zu dem Entschlusse zu bringen scheint, Liebe und Ehe zu fliehen — hat sie nicht Männer genug gesehen, die ihrer Schwüre uneingedenk, der zärtlichsten Namen spotteten, und unbesonnen

 und

und grausam das Herz zerrissen, welches die Ehe ihnen anvertraute?

Hortense. Mein Vater, Adelaide hatte im Kloster eine Freundinn, ein sanftes ehrliebendes, theilnehmendes Geschöpf, die mit dem feinsten Gefühle, Anmuth und Würde verband — und Ach! — das Opfer einer unglücklichen Ehe ward, obgleich ihr Herz die Wahl traf. Sie wurde von ihrem Mann verlassen, der noch obendrein an ihrer Tugend zweifelte; sich ohne Unterlaß tausend neuen Ausschweifungen überließ; sie nicht liebte und dennoch eifersüchtig war. In einem Alter von zwanzig Jahren verbarg sie in der Einsamkeit des Klosters ihren grausamen Kummer. Meine Schwester gefiel ihr; ward ihre Freundinn! — Seit der Zeit entstand ihre Antipathie gegen ein Band, welches das Unglück ihrer Freundinn gemacht und sie so viel heisse Thränen gekostet hatte.

Melcourt. Ich erstaune! — und bewundre ihr Stillschweigen über einen Bewegungsgrund von so großer Wichtigkeit.

Hortense. Trotz ihrer Verschwiegenheit hab' ich doch den Grund ihrer Gesinnungen erforscht; Ihr Herz ist in der äußersten Unruhe. Es ist die Zukunft, die ihr Schrecken macht; weil sie zu viel voraus sieht.

Dorval. Eine solche Furcht ist eine Tochter der Liebe, Farville wird gewiß siegen. Zu heftige Liebe ist sein einziger Fehler; aber dieser Fehler ist nicht groß; und mit ein wenig Geschicklich-

keit

keit werden Hortense und ich seine Zärtlichkeit zu seinem Vortheile leiten können.

Melcourt. (lächelnd) Gut, meine Kinder! — Sie kömmt; — ich will ihr eure Heurath ankündigen. (zu Hortensen) Bring mir Farvillen her. (Dorval und Hortense gehen ab.)

Zweyter Auftritt.

Adelaide und Melcourt.

Melcourt. Komm, meine Tochter! Nimm Theil an der Freude des heutigen Tages; nimm Theil an dem Glücke deiner Schwester!

Adelaide. Von ganzem Herzen! — Aber darf ich fragen?

Melcourt. Hortense wird heute mit Dorvaln verheurathet.

Adelaide. Möchte doch die Ehe zwey glückliche aus ihnen machen!

Melcourt. O! meine Adelaide! wie sehr könntest du unser aller Glück vermehren!

Adelaide. Wer? ich? was kann ich thun?

Melcourt. Ihr nachahmen; in den sanftesten, ehrenvollesten, nützlichsten Stand treten — — mit einem Worte: Farvillen deine Hand geben.

Adelaide. Es ist meine Pflicht, ihnen zu gehorchen — noch mehr; ich finde in meiner Pflicht Vergnügen, bestimmen Sie mein Schicksal.

Melcourt. Ich soll es bestimmen? — So soll Farville dich nur mir zu danken haben? — du willst dein Herz ohne deine Hand verschenken? du willst nur gehorsamen? betrüge dich nicht, liebe Adelaide; ein solches Eheband ist ein treuloses Bündniß; du würdest deinen Mann am Fuße des Altars belügen, und sein Unglück würde auf dich zurück fallen. Kennst du den Stand der Ehe? weißt du meine Tochter, wozu die Trauung verpflichtet? weißt du, daß man im Angesichte des Himmels, seinem Manne ewige Liebe schwört? daß diese Liebe jeden Tag seines Lebens beglücken soll?

Adelaide. Ja, diese Pflichten sind in mein Herz gegraben: und erfüllen mich mit Schrecken. Meine Schwester thut Recht: ihr glücklicher Karakter vereinigt alle Gaben zu gefallen. Bald lebhaft, bald empfindlich, bald ruhig, weis sie die Liebe zu behandeln, und zu fesseln. Ihre Anmuth, ihre natürliche Munterkeit werden ihre neue Laufbahn mit Rosen bestreuen; ihr Gemahl wird stäts Liebhaber, und folglich stäts glücklich seyn. Aber ich, ohne Kunst, schüchtern und ohne Anmuth, wie bald werde ich Ueberdruß und Langeweile erregen! Wie werde ich einen Mann fesseln können! ich werde mit traurigem, zerrißnem Herzen dahin schmachten. Mein Mann wird mich vergessen, verachten. O mein Vater! Sehn Sie mich an — Kann ich gefallen?

Melcourt. Deine Bescheidenheit vermehrt deine Reitze. Geh, geh, glaube mir — diese ungekünstelte Anmuth, diese Unschuld, diese Liebenswürdige Schaamhaftigkeit — dies reine, ofne Herz, sind mächtige Ketten, die Beständigkeit eines Geliebten zu erhalten. Zweifle nicht, du wirst immmer gefallen. Farville ist deiner werth, er liebt dich unaussprechlich. — Er muß auch dir gefallen, denn eure Herzen sind füreinander geschaffen.

Adelaide. Gleichgültig ist er mir wahrlich nicht, und sehr oft gefällt mir seine Unterhaltung. Aber die Ehe ist für mein Alter zu traurig! Wie? schon im achtzehnten Jahre soll ich in Sklaverey? Betrachten Sie Farvillen, mein Vater, sehen Sie, wie ihn die Liebe entstellt. Er hat wirklich viel Verstand, Sitten, Gefühl — so bald ich mich nähere, wird er blöde und stumm; träumt, wimmert, seufzet. — — Mir, die ich ihn im Grunde bedaure, entwischt ein Lächeln; in dem Augenblicke wirft er mir ein paar Augen zu, daß ich erschrecke, und ich bemerke, daß er diese Augen nur für mich hat. Was würde das Schicksal Ihrer Adelaide seyn, wenn diese Liebe, deren Anblick mich schon so sehr beunruhiget, sich je in mein Herz einschliche; ich gezwungen würde, einen Ueberwinder zu kennen! — Ich? ich könnte diese Marter ertragen! — Wie? meine Ruhe sollte von einem Lächeln abhangen? ich sollte nur darum meine Blicke auf Farvillen heften,

um seine geheimsten Gedanken auszuspähen! — Ich kann nicht; Verzeihung mein Vater! O! dieser Friede, den kein Kummer beunruhigt; diese dahinfließenden Tage, ohne Furcht und ohne Hofnung, die süße Bemühung, meine Pflicht zu erfüllen, Sie zu lieben; der Natur ihre Wohlthaten selbst mit Wucher wieder zu geben. — — Sehen Sie da, meine Freude und mein Glück, und dies sind die wahren Freuden des Herzens.

Melcourt. Ich höre dich mit Vergnügen. — In dem goldnen Jugendalter prüfst, und denkst du wie ein Weiser; aber mein Kind, ich bin alt, ich habe gelebt. Ich kenne den Menschen. — Ich bin nur zu gut überzeigt, daß die menschliche Vernunft, diese so erhabne und so eitle Vernunft, uns leider! nicht immer glücklich macht. Du bist zu jung, dein Herz zu kennen. — Es ist geschaffen, für andre zu leben! — es bedarf einer friedlichen, zärtlichen Neigung, dich für Tage des Verdrußes und der Langeweile zu sichern. Ja mein Kind! nur die Liebe kann die Bitterkeit aller der Sorgen versüßen, unter denen der Mensch sich aufreibt; sie unterstützt uns; beseliget unsre Tage, und nur Liebende sind glücklich. O, könnte ich diese reinen Freuden, diese zärtlichen Wohlthaten, die nur die Liebe allein unsern Wünschen schenkt, könnt' ich sie mit flammenden Zügen in deine Seele graben! — O du! an die ich nie ohne Thränen denke! — du, deren Kinder mich noch allein ans Leben fesseln! konntest du deiner

Ade-

Adelaide nicht dein Herz, dein Gefühl mittheilen! — Wär es mir doch möglich, dir unsre Ehe zu schildern! — Die Ergiessungen unserer Herzen — unsre sanfte Uebereinstimmung — die Wärme unsrer Empfindungen — — meine Gefälligkeit, meine Sorgsamkeit — ihre Theilnahme — ihr Zuvorkommen — ihre immer neue erfindende Freundschaft — ihre zärtliche Bemühung trübe Augenblicke zu erheitern — Scherz und Freude um sich her zu verbreiten — meine Dankbarkeit. — — O, mein theures Kind, denk' dir unser Leben! Nach einer zwanzigjährigen Ehe, ehrten und segneten wir unser Band — liebten uns, und waren unaussprechlich glücklich! — — Du bist gerührt, ich sehe deine Thränen. — Nun also meine Tochter! — —

Adelaide. Wie viel Reitze hat die Liebe in Ihrem Munde? — Aber wo findet man einen Mann wie Sie, und welch' Mädchen gleicht meiner Mutter?

Melcourt. Du, mein Kind! du, — und Farville ist, was ich war: ich finde in ihm meine Fehler und meine Tugenden; sprich selbst; ob er mir nicht in allem ähnlich ist.

Adelaide. Vielleicht zu meinem Unglücke! um mich desto eher zu hintergehen. Jeder Liebhaber weis sich zu verstellen, und wenn ich jemals betrogen würde! — O mein Vater; meine Freyheit ist mir so theuer.

Mel-

Melcourt. Wie? — — Aber nein! nur dein Verstand widersetzt sich; dein sanfteres Herz wird unsre Wünsche erfüllen. Ich kann dir nichts mehr sagen — dein Herz mag dich ins künftige allein unterrichten — Nur keine Furcht, Adelaide, und hüte dich, ihm zu widerstehen. Glaub deinem Vater, daß die Stimme des Herzens bey dir, auch die Stimme der Vernunft ist. Laß mich allein.

(Adelaide geht ab.)

Dritter Auftritt.

Melcourt (allein.)

Liebenswürdiges Geschöpf! Wie reitzend in dieser natürlichen Redlichkeit! das Bild aller weiblichen Tugenden! Wer kann sie sehen, und sie nicht lieben? — Welch' Glück erwartet Farvillen!

Vierter Auftritt.

Melcourt, Hortense, Farville.

Farville. (zu Hortensen) Ihre Güte ist mir unnütz, und mein Unglück — —

Melcourt. Hören Sie mich, Farville. Ich wag' es zwar noch nicht, Ihnen mein Wort zu geben; aber bald schmeichle ich mir, hoffen zu können.

nen. Ich liebe Sie mit der Zärtlichkeit eines Vaters, und wer Sie betrübt, kränkt mich empfindlich. — Meine Freundschaft wird alles zu leiten wissen; rechnen Sie darauf. (Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Hortense, Farville.

Farville. Vergebens spricht er mir Muth ein! Verzweiflung ist mein grausames Loos. Hab' ich nicht seit einem Jahre alles ersinnliche angewandt, ihr unempfindliches Herz zu rühren! Was hab' ich erhalten? — Mitleid, das mich beleidigt, kalte Hochachtung und Gleichgültigkeit.

Hortense. Ihr Charakter — — —

Farville. Ach! die Güte ihres Charakters war ja meine einzige Zuflucht. — — Aber sie haßt mich! sie haßt mich auf immer.

Hortense. So unempfindlich im achtzehnten Jahre! Ja, ich glaube, ihre Antipathie ist unüberwindlich.

Farville. Sie schaudert, wenn ich ihr meine Marter schildre!

Hortense. Unterdessen — — hört sie doch zu.

Farville. Aber wie? — was antwortet sie endlich? — O Himmel!

Hor-

Hortense. Farville! hören Sie eine Freundinn, deren Rath Ihnen nicht unnütz seyn soll. — Sie sind jung, liebenswürdig, großmüthig, tugendhaft — und vor allen außerordentlich verliebt. — In meinen Augen ein sehr seltenes Verdienst; in Adelaidens — ein unausstehlicher Fehler! — Sie haben alles, nur nicht Verstand sich zu benehmen. Wenn ein Mädchen sich ihrer Freyheit rühmt, sich unempfindlich stellt, Liebe und Ehe zu hassen scheint — muß man dann zu ihren Füßen seufzen, klagen, verzweifeln? — — Nicht doch! — — Ahmen Sie ihr nach; stellen Sie sich noch zehnmal gleichgültiger, als sie selbst. Hören Sie sie mit der ruhigsten, heitersten Miene an; sprechen Sie leicht und unbedeutend. Den Augenblick wird sich Adelaidens Betragen ändern! sie wird weder zurückhaltend, noch spröde gegen Sie seyn, und Sie werden in ihren Augen die geheimsten Gedanken ihrer Seele lesen können. Nur keine Seufzer, keine zärtlichen Blicke, keine Verwirrung. — — Kurz, die höchste Aufmerksamkeit Ihre Liebe zu verbergen — — und Sie werden sehn.

Farville. Sie befehlen mir, mich zu verstellen! Kann die Liebe sich so sehr zwingen! Besonders ich! — — Bey mir würde es vergebene Arbeit seyn. Meine Unruhe wird mich leider! alle Augenblicke verrathen. — Wie ists möglich, in ihrer Gegenwart diese feurigen Ausbrüche einer so treuen Liebe zu verläugnen. — Diese so

oft

oft wiederholten Gelübde, mich ihrem Willen zu unterwerfen? — —

Hortense. Eben das. — — Hat Ihnen denn Adelaide nicht hundertmal diese feurigen Ausbrüche Ihrer so treuen Liebe verwiesen? — — Kurz; Sie müssen weise werden, und Ihre Liebe dem Scheine nach in Freundschaft verwandeln.

Farville. Aber — wird mir ihre Schwester glauben?

Hortense. Ganz gewiß!

Farville. Aber — das heißt betrügen.

Hortense. Kleinigkeit! — Ich verspreche Ihnen: es wird gelingen.

Farville. (feurig) Sie versprechen! —

Hortense. Werden Sie aber auch gehorchen?

Farville. Wir wollen sehen!

Hortense. Sie kömmt; denken Sie — —

Farville. Ja, ja, ich denke — aber unterstützen Sie mich ja!

Sechster Auftritt.

Adelaide, Vorige.

Adelaide. Ich suchte dich, liebe Schwester. (umarmt sie) Ich freue mich herzlich über deine Heurath, wenn sie dich glücklich macht.

Hortense. Und warum sollte sie es nicht? Frag Farvillen, ob ein zärtliches Eheband nicht das höchste Glück ist. Und wer weis, wie bald du selbst — —

Ade-

Adelaide. O ja! sehr bald! — —

Hortense. Sie müssen nur dies Glück zu beschleunigen suchen, Farville!

Farville. (verstellt) Nein, Fräulein. — Ihre Schwester ist sehr liebenswürdig; aber wie ich nur zu gut sehe, auch eben so gleichgültig. Ihr Herz ist keiner Liebe fähig; ist nur zur Freundschaft gestimmt; — — und am Ende ist lieben nicht eines jeden Sache. Was mich betrift (Hortense läßt ihn zu Adelaiden gehen) Ja, dieser stille Friede, der Ihre Seele so im Gleichgewichte erhält, diese Ruhe, die Liebenden unbekannt ist! — und Martern, die ein liebendes Herz zerreißen! Alles das macht — daß ich gänzlich entschlossen bin, Ihrem Beyspiele zu folgen.

Adelaide. O gut! Sehen Sie, ich bin versichert, jemehr Sie sich und die Menschen untersuchen; jemehr werden Sie die Liebe haßen.

Hortense. Wahrhaftig! Ein so edles Unternehmen ist lobenswürdig! Freylich! wer wird im Frühlinge seines Alters lieben?

Adelaide. Du scherzest, und ich rede im Ernste. Mein Herz sagt mir, daß Farvillens Entschluß gut und weise ist. Ich muß bekennen, es that mir weh, meinem Vater zu widerstreben, den ich so herzlich liebe. — Er glaubte, daß Ihre Neigung für mich, mein Glück machen würde; daß sie unüberwindlich sey. — — Sie lieben mich nicht mehr; und ich bin wahrhaft glücklich. Von wie viel Kummer seh' ich mich nun befreyt.

Zu

(Zu Hortense) Du lachst! — — Gut Schwester, verwechsle deinen Stand, verheyrathe dich, du thust recht. Ich — ich bekenne es — ich kann nie ohne Zittern an eine Heurath denken.

Farville. Sehr gut gedacht, mein Fräulein — ganz vortreflich gedacht! — — Ja ich — ich will meine Zärtlichkeit in Hochachtung verwandeln. — Hochachtung ist eine sehr unverdächtige Empfindung; — sie ist so rein, so still, — so weise! — O! Sie werden noch sehr mit mir zufrieden seyn! — Sie sehen — es ist keine Ader eines Liebhabers mehr in mir. — Ich bitte blos um Ihre Freundschaft! (Er sieht Hortensen an, die ihm Beyfall zuwinkt.)

Adelaide. O, mit Freuden schenk' ich sie Ihnen! — Seyn Sie mein Freund. Wie sehr gefällt dieser Name meinem beruhigten Herzen! Wir können nun ohne Zurückhaltung, ohne Furcht einander sehen und sprechen. Wie angenehm wird nun unsre Unterhaltung seyn! Gestehn Sie selbst, Sie waren sonst so unruhig, traurig, träumend, verdrüßlich.

Farville. (empfindlich) Ja, ich gestehe mit Verdruß; die Liebe kann ein Herz sehr elend machen.

Hortense. O! die Freundschaft ist allerdings sehr vorzuziehen.

Adelaide. Wenn schon nicht für dich, meine Schwester! — doch für mich, die seit ihrer Kindheit die Wonne davon geschmeckt hat. — Freund-

schaft ist das Bild eines reinen Himmels. Jeder Tag ist still und heiter. Man kennt weder Klagen, noch Seufzer, noch traurige Uebermorgen. Liebe hingegen, die du dir so reitzend träumst — läßt uns ihre wenigen Freuden mit Thränen bezahlen! — Woran denken Sie, Farville? —

Farville. Wer, ich? (verwirrt.)

Hortense. (ungeduldig) Ja, Sie.

Farville. Ich? — — daß Ihre Gründe sehr gut sind, wie ich glaube. — — Unterdessen, wenn wir aber ohne Aufhören davon reden, (leise, zu Hortensen) so werde ich bald meine Rolle vergessen.

Adelaide. Warum sehn Sie mich denn nicht mehr an?

Farville. Weil ich Sie fürchte, Fräulein! — Ich war verliebt, ich muß besorgen, es wieder zu werden.

Adelaide. Nein, nein Farville! Sie sind zu vernünftig, als daß die Liebe Sie je wieder überraschen könnte! — — Nur Standhaftigkeit! —

Farville. O! die Ihrige spornt mich! — Ja meine Standhaftigkeit ist wahrlich recht heroisch. — Sie ist die Wirkung Ihrer seltnen Güte.

Hortense. (leise, zu Farvillen). Weder Verachtung, noch Liebe — und gehn Sie.

Farville. Wir sind also ganz übereinstimmig?

Adelaide. O ja! Farville! recht sehr! und ich deswegen viel ruhiger.

Far-

Farville. Ihre Freymüthigkeit entzückt, bezaubert mich! (gerührt) Ich gehe. — Ach! wenn jemals! — Aber nein, mein Herz ist so ruhig als das Ihrige. Wir sind nun sicher — recht sehr sicher, einer des andern sicher.

(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Adelaide, Hortense.

Adelaide. Erkläre mir doch seine Verwirrung und seinen Verdruß. Je mehr ich nachdenke! — Nein, ich habe nicht das mindeste gesagt, das ihm mißfallen könnte! — Das ist ein sehr sonderbarer Kopf — sehr sonderbar! Ich wette! — er ist noch verliebt.

Hortense. Hör' nur; — — das könnte wohl seyn.

Adelaide. Meinetwegen!

Hortense. Ja?

Adelaide. Ich heyrathe nicht. — Ich will mir den Verstand nicht verwirren. —

Hortense. O! ich weis; du hast es mir so oft gesagt.

Adelaide. Ja, ich hab' es gesagt, und sag' es noch, ich fliehe die Liebe, ich hasse, ich verabscheue sie — und wollte der Himmel, daß ich dies fürchterliche Wort niemals mehr nennen hörte! Wie glücklich ist man, wenn man weder von

Liebe, noch Verliebten und ihrer thörichten Trunkenheit weis! sich weder ihrem Eigensinn zu überlassen braucht, noch von ihren Launen leidet. Man lebt zufriden in einer stillen Ruhe, ohne Sorgen, ohne Furcht, und ist nur mit leichten Feßeln an die Welt gebunden, so leicht und vergänglich, wie sie selbst ist.

Hortense. Da haben wir ja etwas von der wunderbarsten Philosophie, ich bin davon entzückt! Nur eine einzige Irrung finde ich in dieser Rechnung; du hast vergessen, daß du ein Herz hast. Freylich ein kleiner unbedeutender Irrthum, den meine schlichte Vernunft deiner Beredsamkeit entgegen setzt. — Aber glaubst du wirklich, daß man unglücklich sey, wenn man sich mit einem großmüthigen Manne verbindet, der schätzenswerthe Eigenschaften besitzt, und solche durch äußre Liebenswürdigkeiten vermehrt? — der so zärtlich wie mein Dorval der Liebe wiedergiebt, was er von ihr empfieng; der von Erkenntlichkeit durchdrungen, auf der weiten Welt nichts, als dich sieht, und zu deinen Füßen — — —

Adelaide. Blendwerk! Täuschung! — Ich habe gegen dich, den Hof und die Stadt, mein Herz, und vielleicht Farvillen — — —

Hortense. Nein. — Schwester, Farville wird dich nicht betrügen, ich halte ihn in allen Fällen für einen ehrlichen Mann. — Keine Pflicht wird Farville übertreten. — Von dieser Seite hast du nichts zu fürchten. — Aber in der Länge —

könn-

könnte man mit ihm, und das ist's alles, ein wenig Langeweile haben. Ganz mit den Sorgen seines Hauswesens beschäftigt, wird er leben, wie ein Weiser leben soll. — Er wird sein Weib, seine Kinder lieben, und indem er sich blos diesen sanften Empfindungen überläßt; diese Pflichten zu seinem Geschäft macht — — wird er vielleicht die Kunst zu gefallen vergessen; alle die Kleinigkeiten, deren Zauber verführt, belustigt, und ein Herz theuer macht. Leichte Gefälligkeiten, Scherze, angenehme Einfälle darf man nicht von ihm erwarten; aber auf ehrenvolle Handlungen kannst du sicher zählen.

Adelaide. Und glaubst du mich dadurch abzuschrecken? — — Spahre die Mühe. — Wenn ich Farvillen die Ehre erzeigte, ihn für das zu halten, wie du ihn schilderst. —

Hortense. Gesteh aber nur, daß du fürchtest, sein Charakter sey ein wenig zu einförmig — und in Wahrheit — so viel Klugheit und Ernsthaftigkeit in seinen Jahren, setzt in Verwunderung. Das ist's sicher, was dich bedenklich macht. — Aufrichtig — wenn du dir einen von den liebenswürdigen gesuchten Männern vorstellst, dem zwanzig schöne Weiber nachlaufen.

Adelaide. Ich verstehe! ein Narr.

Hortense. Scherz und Munterkeit sind doch das Hauptverdienst eines Liebhabers. Bey dem Lichte eines lebhaften Einfalls sieht man seine glückliche Thorheit glänzen, und wenn er ja einige

ge zärtliche Unruhe fühlt, so lächelt sein Herz, und beruhigt sich sehr geschwind wieder. Bald empfindsam, bald sinnreich, bald spielend äußert er seine Zärtlichkeit. Alles verschönert sich, alles lacht um ihn; weis weder von Schmachten noch Langeweile. So soll Liebe seyn, oder so muß sie scheinen, wenn sie sich unsers Herzens bemeistern will.

Adelaide. (lächelnd) In Wahrheit, das Bild ist nicht übel. — Aber wer auch das glückliche Original davon seyn mag; ich beklage das Schicksal seiner Frau: ein solcher Mann liebt nur sich selbst.

Hortense. Aber er belustigt. — — Und Farville ist oft — —

Adelaide. Wie! Farville? Er hat Anmuth; und seine Tugenden — Aber deine Sprache setzt mich in Erstaunen. — — Wie oft hast du und Dorval ihn ausserordentlich gelobt!

Hortense. Ey! Ohne Zweifel! — Aber wozu der Wortstreit; vergißt du, daß du ihn nicht liebst?

Adelaide. Aber ich schätze ihn.

Hortense. Und ich ehre ihn. Obgleich seine Gemüthsart zu ernsthaft ist, so wie deine, so verehre ich doch seine Tugenden.

Adelaide. O, ich glaube es! — und überdieß — wahrhaftig! — du bezauberst Geist und Ohr, und lobst deine Freunde auf wunderbare Art. Leb wohl, Schwester! (ab.)

Ach.

Achter Auftritt.

Hortense (allein.)

Sehr gut! Sie bekömmt üble Laune, und das ist, glaub ich, nicht Gleichgültigkeit. Wir müssen sie zwingen, daß sie selbst sich kennen lernt, endlich liebt, und wieder geliebt zu werden wünscht. (ab)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Farville, Adelaide.

Farville. (verstellt) Ah! Um Verzeihung, mein Fräulein, ich suchte Ihre Schwester!

Adelaide. Recht gut, daß ich Sie treffe, Farville! Erklären Sie mir doch Ihr voriges Betragen. Ich eröfne Ihnen mein Herz, versichre Sie meiner aufrichtigsten Freundschaft; und Sie hörten mir kaum zu, wurden unruhig, zerstreut, und entfernten sich endlich voll Verdruß. —— Was war Ihnen?

Farville. (unverstellt) O, tugendhafte und kluge Adelaide! Sie kennen nicht diesen furchtsamen Schmerz, diesen Zwang, diese Unruhe, diese Zerstreuung, und die Ehrfurcht, die die Seufzer unterdrückt! Ich kann schweigen, und mich zwingen. ——— Aber leider! ist mein ganzes Benehmen, zu welchem man mich nöthiget, nur ein Triumph mehr für Sie.

Adelaide. O Farville! alle meine Wünsche — — —

Farville. (verstellt) Können mir nicht mehr helfen.

Adelaide. Warum?

Farville. Ich bin gezwungen, Sie zu verlassen. Sie sehen mich zu einer langen Reise bereitet. — Wenn ich wieder komme, bin ich liebenswürdiger, — oder klüger.

Adelaide. Was sagen Sie? und warum reisen? Weswegen? und wohin?

Farville. In fremde Länder. — Ich will mich unterrichten. Und kann man in meinen Jahren edlern Gebrauch von seiner Zeit machen?

Adelaide Wie? mein Herr! liefert Paris, wo alle Wissenschaften gepflegt, geliebt werden, nicht Gegenstände die Menge, Ihre unschlüssige Seele zu fixiren? Ueberlassen Sie sich der Gesellschaft!

Farville. Ich kann's nicht. Mein Karakter ist einmal so. Das Wahre allein kann mir gefallen Wer? Ich den Zirkel der Langenweile be-

besuchen, in welchem niemand selbst denkt und selbst fühlt? — Nein, nein, die Welt ist nicht für mich — mein Herz ist rein, mein Herz ist meine Freystadt! Ah! Wenn ich die Welt und ihre Ausschweifungen liebte, könnte ich Ihre liebenswürdige Unschuld schätzen? und wenn ich durch den Geschmack verdorben wäre, würde die Tugend in Ihrer Person mich gereitzt haben?

Adelaide. O Farville! Wie sehr gefällt mir alles, was Sie sagen! — Ja wohl! wie eitel und thöricht ist die Welt. Wie sehr billige ich Ihren Ueberdruß. Aber nun gewähren Sie mir auch eine Bitte.

Farville. Befehlen Sie! Was soll ich thun?

Adelaide. Ich will nicht, daß Sie Paris verlassen. So theuer muß man selbst die Vernunft nicht erkaufen. Ich nehme den zärtlichsten Antheil an Ihrem Geschicke, und verbiet' Ihnen, zu reisen. (ab)

Zweyter Auftritt.

Farville (allein.)

(aus seinem Erstaunen sich ermunternd) Wach' ich? Himmel! welcher Blick! welcher Seufzer! Was? Sollt' es möglich seyn! Ich? — ich habe Sie erweichen können! — Ist auf der ganzen weiten Erde ein glücklicherer Mensch als ich! — — —

Dritter Auftritt.

Dorval, Farville.

Farville. (schließt ihn in seine Arme) O mein Freund!

Dorval. Was ist Ihnen?

Farville. Theilen Sie die Wonne meines Schicksals! — Ich habe gesiegt! ich habe gesiegt! — O, wie viel Gewalt hat sich ihr Herz angethan! — Was für Unschuld athmete aus Ihrem Geständniß! Ja, liebster Dorval! Adelaide fühlt endlich, was ich so lange für sie empfand! — Welche rührende Unruhe! welche Theilnahme! Ich weis es von ihr selbst. — Denken Sie — O meine Freude ist ausserordentlich. Ich kann kaum mehr denken, noch reden; so viel Glück wird mich überwältigen: Mein Herz ist voll! Ich muß sie wiedersehn! Ja, ich laufe, ich eile zu ihren Füssen. — — —

Dorval. (ihn zurückhaltend) Hören Sie mich an, Farville, oder alles ist verloren. — Vergessen Sie unsern Plan der Reise? — Vergessen Sie — — —

Farville. Was Plan? Was Reise? Warum soll ich mich denn länger verstellen? Ich habe ja das schmeichelhafte Geständniß von ihr. „Ich „nehme den zärtlichsten Antheil an ihrem Ge„schicke, und verbiet' Ihnen, zu reisen!“ — Fühlen Sie, wie ich, was in den Worten liegt? —

Und

Und diese Worte, mit einem Ton der Stimme — einem Ton, der vom Herzen kam — begleitet mit einem Blicke, einer Holdseligkeit! — Die unschuldige Liebe athmete aus ihren Lippen — — Bekennen Sie doch. — —

Dorval. Ja, ich bekenne, daß diese Worte viel zu sagen scheinen; und überdieß ist Adelaide sehr aufrichtig. Lassen Sie uns aber untersuchen, ob das, was Sie glauben. — — —

Farville. (ungeduldig) Ich brenne — O Gott! — Es sey! — gut, sehn Sie, untersuchen Sie — —

Dorval. Hören Sie mich doch an; meine Furcht ist gerecht — O, wir werden gestört!

Farville. Sie ist es selbst.

Dorval. Eine so süsse Unterhaltung ist ohne Widerspruch der meinigen vorzuziehn. (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Farville, Adelaide.

Adelaide. Nun, Farville! Künftig sollen Sie mir hoffentlich keine Vorwürfe mehr machen können. Sie haben die sanfteste Empfindung, Freundschaft verworfen — Sie hielten sie für zu kalt; wahrscheinlich um mich zu nöthigen, Ihnen ein Opfer zu bringen. Aber nun sollen Sie mir endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Farville. Ich sterbe für Freude.

Adelaide.

Adelaide. Ja, Sie sollen durch mich glücklich werden; ich will Sie auf immer vor aller Unruhe bewahren.

Farville. Ich habe keine mehr. Nur mein Glück ist dem Uebermaße Ihrer Güte gleich. —

Adelaide. Hören Sie mich! ich glaube, Sie würden lange Zeit brauchen, meinen Entschluß zu errathen.

Farville. Sie sehn meine zärtliche Ungeduld.

Adelaide. Es ist das höchste Glück des Menschen, ich kenne dieß Glück — einen Freund zu haben, und sich denselben erhalten zu können. — Nächst diesem Gute, was ist alles übrige? Sie wissen, wie sehr ich itzt Liebe und Ehe fliehe und hasse. Das Herz des Menschen soll veränderlich seyn, und sie konnten besorgen, daß wenn ich je liebte, und meinem Herzen einen andern Beherrscher gäbe, meine Freundschaft gegen Sie erkalten könne. Sie haben vielleicht Recht; aber es soll Ihnen weder Furcht noch Schrecken bleiben. (giebt ihm ein Papier) Sehen Sie, wozu ich mich verbindlich gemacht habe, — Ich will noch heute ein Band knüpfen, welches die Tugend allein befestiget; welches uns dauerhaft glücklich und uns einander selbst ehrwürdig machen soll. — Ich bin so sehr mit mir zufrieden, daß ich diesen Entschluß ergriffen. — — Was ist Ihnen?

Far-

Farville. Ich stehe, wie vom Donner gerührt! (heftig) Wie? Ihre Hand schreibt, unterzeichnet — verbindet sich, nie zu heurathen! — Sie sind so sehr mit sich zufrieden, diesen Entschluß ergriffen zu haben! und mich, mich — — gerade mich erwählen Sie zu dieser angenehmen und zärtlichen Vertraulichkeit? — Fühlen Sie nicht wie sehr Sie mich beleidigen? Fühlen Sie nicht — — hoffentlich verlangen Sie wohl gar, daß ich ein ähnliches unterzeichne?

Adelaide. O nein, nur mich verbindet mein Versprechen.

Farville. Wie? wenn man mir eine andre Heurath antrüge?

Adelaide. Fragen Sie Ihr Herz; — Ihre Freundinn giebt ihre Einwilligung.

Farville. Ich bin sehr entzückt über solche Einwilligung.

Adelaide. Mein Got! Welcher Ton!

Farville. Daß ich mich verheurathe! — Ich? ich? — und mit wem? ich bitte! mit wem? — Großer Gott!

Adelaide. Ich kann kaum Athem hohlen! — Farville! —

Farville. Himmel! alle meine Hofnungen vernichtet! — Mein Tod wird die Folge ihres Unwillens seyn.

Adelaide. Und ich wollte Ihnen mein Leben aufopfern.

Far-

Farville. Lassen Sie mich! — ich hasse ihr Mitleid! Ihre Feindschaft, Feindschaft; das ists was ich wünsche.

Fünfter Auftritt.

Melcourt. Vorige.

Farville. (stürzt in seine Arme und giebt ihm Adelaidens Billet) Ach mein Herr! — mein Vater! — sehn Sie! — lesen Sie! mein Schicksal bringt mich zur Verzweiflung, ich bin verloren!

Melcourt. (nachdem er gelesen) Verlassen Sie uns einen Augenblick. Ich fühle, was ihr Herz leidet. — (Farville geht ab.)

Sechster Auftritt.

Melcourt, Adelaide.

Melcourt. Hab' ich recht gelesen! — — In Wahrheit, dein Unverstand übersteigt allen Glauben. Wie? du bist kaum 18 Jahre alt, und verbindest dich, zeitlebens nicht zu heurathen? unterschreibst an Eidesstatt! — (zeigt und läßt ihr das Billet) Hast du nicht bedacht? — —

Adelaide. Es war mein Wille nicht, Ihnen zu mißfallen; verzeihen Sie. Aber, wenn ich den Stand der Ehe fürchte, wenn ich schaudre, indem ich ihn durchdenke — — Ist es Verbrechen,

chen, eine Schrift zu unterzeichnen, die meine Vernunft mir vorgeschrieben? — — —

Melcourt. Ob es Verbrechen ist? — Nun wohl, mein Kind! du, der Tugend Ebenbild! — Diese einzige Schrift, die dein reines Herz billigt — könnte dich um deine Ehre bringen. Erkenne Farvillen und sein unverderbtes Herz! er gab mir dieß Billet in deiner Gegenwart: so handelt Rechtschaffenheit. — — Thorheit oder Unverschämtheit hätten zu deinem Nachtheile vielleicht einen argen Gebrauch davon gemacht. Wodurch hättest du dich rechtfertigen können? Ist das Bewußtseyn der Tugend hinreichend für die Welt? Um ihre Hochachtung zu haben, muß der Schein mit unsrer Tugend übereinstimmen. (Adelaide zerreißt unvermerkt das Billet) Ich muß dich von deinem Irrthum zurückbringen, und dir, obgleich ungern, den wahren Gesichtspunkt zeigen. Diese Freundschaft eines Geschlechts gegen das andre, verursacht den deinigen Kummer, oder Schande; früh oder spät stirbt die Klugheit, und das behende Laster erndtet die Frucht ein. — Nur zu oft ist verlorne Unschuld die Folge einer sorglosen, ofnen Vertraulichkeit. Genug davon. — Ich glaubte, mein Mündel sey deiner werth, wenn er sich aber deines Herzens nicht bemeistern kann; wenn du ihn nicht heyrathen willst. — so kündige ihm ohne Schonung, ohne Mitleid an, daß du nicht die mindeste Freundschaft für ihn hast. Verbiet ihm so gar deine Gegenwart, und erstick' alle Hofnung

in

in seinem Herzen. Ihm Freundschaft anzubieten, heißt, im Grunde, seine Liebe vermehren; heißt, die Kette mit der er gebunden, noch fester zuziehen; heißt — mit einem Worte — Coquetterie. Von der Gabe zu gefallen, einen so treulosen Gebrauch zu machen, ist deiner und meiner unwürdig. — Aber ich verlasse mich auf die Güte deines Herzens. — Ueberleg' es wohl, was ich dir gesagt; und betrübe deinen Vater nicht. (Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Adelaide (allein.)

Wer? ich, Coquette! — und mein Vater glaubts? — Er sagt es; es muß wahr seyn: er ist mein Vater — liebt mich zärtlich, und sehr oft kennt man sich selbst nicht! O du, deren unabläßige und beständige Bemühungen mich vielleicht vor der Zeit denken lehrten! — Du, die nicht mehr ist! — O, theure Freundinn, der die Ehe, Ruhe, Freude, Trost und sogar das Leben geraubt hat! du, deren unglückliches Beyspiel mich alle Neigungen des Herzens hassen lehrte! — Hätt' ich doch itzt deinen Muth und deine Erfahrung! — Er wird kommen; wie soll ich ihm ankündigen, daß wir uns auf immer trennen müssen? — Die Ehre befiehlt es, ich muß mich freylich darein ergeben, und mehr als er, bin ich vielleicht zu beklagen.

Ach,

Achter Auftritt.

Farville, Adelaide.

Adelaide. (in Verlegenheit) Ah! sind Sie da?

Farville. Sie erschrecken bey meiner Annäherung! Aber entfernt von Ihnen! — Ach! — leide ich so sehr! — Verzeihen Sie.

Adelaide. Mein Herr! das Papier, das mein unüberlegtes Versprechen enthielt, hab ich zerrissen: man konnte, ohne Zweifel, eine falsche Auslegung darüber machen.

Farville. Wie?

Adelaide. Ich weis, daß man sich unterstehen könnte, eine thörichte Hofnung daraus zu ziehen. Ich weis endlich, daß meine Gleichgültigkeit Sie einzig und allein heilen kann.

Farville. Und wovon?

Adelaide. Von einer grausamen, tyrannischen Leidenschaft, die Ihrem Herzen weit mehr Vergnügen gewährt, als wahre dauerhafte Freundschaft. Von einer Leidenschaft, die immer bereit ist, sich zu schmeicheln, und die ich weder anhören kann, noch soll.

Farville. Mich heilen! — mich! — Weder Sie, noch der Himmel selbst kann dieses Herz verhindern, Sie zu lieben. Endlich kann ich mich nicht mehr verstellen! vernichten Sie mich völlig; aber ich muß sprechen. Ja, wenn Ihr Herz mei-

nen Wünschen entrissen ist, so hab ich nichts mehr, was mich ans Leben fesselt. Was sag ich? Himmel! meine Heftigkeit macht Ihnen die Liebe noch verhaßter. O du, die im Frieden der Unschuld lebt; du, die der Himmel zur Duldsamkeit schuf! führe mich; leite meine Neigungen; flöße mir diese sanfte, bescheidene, rührende Tugend ein — den Schatz des Menschen und den Reitz des Lebens. — (kniet) Sie können es; ich flehe Ihre Güte an; Sie sehen, ich bin ausser mir; beruhigen Sie mich durch ein Wort; nur einen Blick! — —

Adelaide. (verlegen) Stehn Sie auf — (bey Seite) Ach mein Vater, sie fodern es! — Fürchten Sie mir zu mißfallen. — — Entweder Farville, entsagen Sie Ihrer Neigung, oder verlassen Sie mich.

Farville. (steht voll Verdruß auf) Ich verlasse Sie auf ewig! — (kommt wieder, und sagt weinend) Nun, Grausame, sind Sie befriediget?

Adelaide. Wenigstens mein Herr! bin ich keine Coquette; meine Freundschaft unterhält Ihre Liebe nicht; — nährt weder Ihre Hofnung noch Verlangen; und ich habe die Eitelkeit nicht, deren man mich beschuldiget, wenn Ihr Herz sich betrügt.

Farville. (nach einem Augenblick Verwunderung) Nein, es ist vergeblich, daß Sie mich abweisen, und ich fürchte diese angenommene

Ver-

Verachtung nicht mehr. Ich habe mich betrogen, diese menschenfeindliche Sprache kömmt nicht aus Ihrem Herzen.

Adelaide. Wie! Sie glauben — — —

Farville. Daß Sie mich lieben. Ja, diese Kälte, diese so oft bekräftigte Verachtung, diese ernste Stirne, sind mir die sichersten Zeugen Ihrer Liebe. — — Wenn Sie mich nicht liebten, Sie würden ganz anders seyn.

Adelaide. (gebietend) Aber, mein Herr! —

Farville. Nein, Sie betrügen sich selbst. Es ist umsonst, daß Sie sich mit Strenge wafnen. Die Liebe bemächtigt sich oft, ohne daß wir es wissen, unsers Herzens. — — Sie halten die Liebe für ein Feuer, daß nur einen Augenblick brennt, und alle Freuden der Seele verzehrt. Für ein Ungeheuer, das beständig weinende Augen hat, und nur im Mittelpunkte aller Schmerzen lebt. Aber dies Bild ist nichts weniger als wahr. Die Liebe bequemt sich nach unserm Charakter. Wenn sie bey mir heftig und glühend ist, so ist sie bey Ihnen still, rührend und sanftmüthig. Und wir? diese Sorgen, dieser Antheil den Sie an meinem Schicksale nehmen — dies sanfte Vergnügen, das Sie zuweilen in unsern Unterhaltungen äußerten — diese Freundschaft so empfindsam und lebendig — diese Güte so wahr und unschuldig; dies Schreiben selbst — — Ja, selbst dies fatale Schreiben — — Der Schwur den Sie unterschrieben, sich nie zu verheurathen. — — Sie er-

röthen? — O, mein Glück ist gewiß! die Liebe spricht, und spricht zu meinem Vortheil. —— Adelaide!

Adelaide. (nach einer Pause, in Thränen) Leider! ja, ich liebe Sie; es ist nur zu wahr; mein Schmerz darüber ist unaussprechlich.

Farville. Was? Sie lieben mich? — Sie lieben mich? — —

Adelaide. Und seufze darüber. Ich gehörte mir; ich versprach mir zugehören; und werde nun das Unglück haben, abzuhängen.

Farville. Nein, ich allein, der zärtlichste, der ergebenste Liebhaber wird Ihren Gesetzen gehorchen. O Himmel! stillen Sie die Unruhe, in der ich Sie sehe! Wie, Sie fürchten? —

Adelaide. Soll man in diesem Jahrhunderte nicht die Männer fürchten? Was es auch für ein Gegenstand sey, von dem Ihre Sinne bezaubert sind — Sie lieben ihn nicht mehr, so bald Sie geliebt werden.

Farville. Ach, mein Fräulein! wer Sie sieht und kennt, muß Unbeständigkeit für unmöglich halten. So handelt also Hortense thöricht, daß sie sich verheurathet, und wird spät oder früh deswegen bestraft werden? Und Dorval, den Sie so sehr schätzen, ist also in Ihren Augen nichts als ein Betrüger, ein Unbeständiger! Noch mehr! Himmel! was will ich sagen? aber alles ist in meinem äußersten Schmerze erlaubt! Sie selbst halten also Ihr Herz für falsch, leichtsinnig,

un-

undankbar, flüchtig, und alle Augenblicke bereit, sich zu verändern? (kniet) Sie entsetzen sich! — Vergebung! — Ich beschwöre Sie, bey diesem Herzen, in welchem Wahrheit wohnt, bey diesem unschuldsvollen gütigen Herzen, diesem in seiner Einfallt so erhabnen Herzen! — — Glauben Sie, daß es noch zärtliche Männer giebt; treue Wächter ihrer Treue, für die die Ehe ein heiliges Band ist; die kein ander Glück kennen, als an der Brust einer treuen Gattinn, in reiner tugendhafter Liebe, ihre Tage zu verleben.

Adelaide. Ach! wenn Sie wüßten, wie geneigt ich bin, Ihnen zu glauben! — (hebt ihn auf) Ja, wenn der Himmel jemals einen beständigen Mann bildete, dessen Liebe die Probe der Zeit hält, so sind Sie es, ohne Zweifel. — — Ja, ich glaube, Sie sind es. Verzeihen Sie mir meine geheime Furcht; es ist vielleicht Fehler! — Aber — genug, Farville, Sie sollen meine Hand erhalten. (Farville küßt ihr mit Inbrunst die Hand, und will reden, sie unterbricht ihn) Hören Sie mich an! — Es kömmt darauf an, glücklich zu seyn. Meine Schwester heurathet Dorvaln. Lassen Sie uns ihre Ehe einige Zeit beobachten! — Lassen Sie uns Acht haben, ob Kummer oder Freude ihr Theil wird. Wenn sie glücklich sind; wenn uns ihr Glück von Dauer scheint — so sey es. Ihr Beyspiel soll uns zum Führer dienen. Wir sind beyde jung, beyde beständig, so können wir wohl noch einige Zeit warten.

Letz-

Letzter Auftritt.

Hortense, Dorval, Melcourt, Vorige.

Dorval. (dringend zu Farvillen) Nun? wie ist's?

Farville. (äußerst traurig) Nun! — — Sie liebt mich.

Hortense. (spöttelnd) Aber ihre Freude, die Wahrheit zu sagen, ist ausserordentlich.

Farville. Sie sehen mich in der äußersten Verzweiflung, Fräulein!

Dorval. Sie sind nicht leicht zu verstehen, Farville! das ist eine Liebe einer ganz neuen Art.

Farville. Sie liebt mich; sie will mir ihre Hand geben; aber erst will sie abwarten, wie eure Ehe abläuft — ob euer Glück von Dauer scheint — rechnen Sie aus, wenn meine Heurath seyn wird.

Hortense. Ey nun! Fürwahr! das ist ein sehr kluges Projekt, sehr billig, und zeigt viel Ueberlegung! sich also auf meine Kosten unterrichten zu wollen. —

Dorval. Sprechen Sie, Schwester: sind wir es, ists Hortense, die Ihnen Mißtrauen einflößt? Auf alle Art bin ich verflochten.

Adelaide. Ich habe Unrecht, Dorval, beschämen Sie mich nur.

Melcourt. Du hast weiter keine Ausflucht, meine Tochter. Deine Hand muß deinem Ge-

ständ-

ständniße folgen. Wenn du mich liebst, wenn meine Gütigkeit ein Recht auf deinen Gehorsam hat; gehorch, umarme deinen Gemahl.

Adelaide. (Fällt Farvillen um den Hals; er wirft sich darauf zu ihren Füßen.)

Farville. Adelaide! — Ach! — könnt' ich im Uebermaß meiner Erkenntlichkeit — —

Adelaide. Seyn Sie glücklich, und ich bin belohnt.

Melcourt. Man kann die Liebe eine Zeitlang hassen — aber wenn der Liebhaber zärtlich, tugendhaft und beständig ist, so mischt das Herz sich bald hinein, und man ergiebt sich, troß der Antipathie.










HOFBIBLIOTHEK